

## Milchquotenkauf – mit 70 ct/kg in den Ruin?

Ein Beitrag von Jörg Müller-Scheeßel, Gunnar Breustedt, Arno Dreesman und Uwe Latacz-Lohmann aus dem Institut für Agrarökonomie der Universität Kiel

Man hält es kaum für möglich: die Preise für Milchquote sind beim letzten Börsentermin Anfang November abermals gestiegen. In Schleswig-Holstein wurden 70 ct/kg Quote gezahlt: ein neuer Rekord. Damit werden riesige Kapitalmengen aus der aktiven Landwirtschaft abgezogen, die dann nicht mehr für die Weiterentwicklung der Betriebe zur Verfügung stehen. Verwundert reiben sich kundige Beobachter die Augen: Einerseits wird allenthalben von Protesten der Milcherzeuger bei Discountern berichtet, andererseits sind Landwirte bereit, derart hohe Preise für Milchquote zu bezahlen, obwohl künftig von sinkenden Milchpreisen auszugehen ist. Wir haben für drei Beispielbetriebe mit spitzem Bleistift nachgerechnet, welcher Quotenpreis betriebswirtschaftlich vertretbar ist und haben dabei Verblüffendes festgestellt.

Bei unseren drei Beispielbetrieben handelt es sich um spezialisierte Milchviehbetriebe, die sich im Wesentlichen in der Milchleistung pro Kuh unterscheiden: Betrieb A melkt durchschnittlich 6500 kg pro Kuh und Jahr, Betrieb B bringt es auf 8500 kg, und auf Betrieb C laufen die Kühe mit durchschnittlich 10500 kg zur Höchstform auf. Alle Betriebe wirtschaften am Anschlag, was die Quote betrifft. Details in Tabelle 1.

**Tabelle 1: Die Beispielbetriebe**

	<b>Quote</b>	<b>Kühe</b>	<b>Leistung je Kuh</b>
<b>Betrieb A</b>	910.000 kg	140	6500 kg
<b>Betrieb B</b>	765.000 kg	90	8500 kg
<b>Betrieb C</b>	1.155.000 kg	110	10500 kg

Auf allen Betrieben bildet die Milchviehhaltung das wichtigste wirtschaftliche Standbein, und die Betriebsleiter wollen diesen Betriebszweig voranbringen. Das geht nicht ohne Quotenzukauf. Die zusätzliche Milch können sie auf unterschiedliche Weise erzeugen:

- (1) durch Vergrößerung ihrer Herde bei gleich bleibender Milchleistung oder
- (2) durch Erhöhung der Milchleistung je Tier bei gleich bleibender Herdengröße oder
- (3) einer Kombination aus beidem.

Was Stallplatz anbetrifft, hat man vorgesorgt: Auf allen drei Betrieben sind ausreichend freie Plätze für eine begrenzte Herdenaufstockung vorhanden. Eine Milchleistungssteigerung um 500 kg halten die Landwirte A und B ebenfalls für realistisch, Landwirt C hingegen hat mit

seinen 10500 kg/Kuh das genetische Potenzial seiner Kühe voll ausgeschöpft und sieht keine Möglichkeit, die Milchleistung kurzfristig zu steigern.

### Wie man das maximal mögliche Gebot berechnen kann

Was man für Quote maximal zahlen kann, lässt sich mithilfe einer Leistungs-Kostenrechnung ermitteln. Dabei werden die zusätzlichen Leistungen (Erlöse) einer Produktionsausweitung den zusätzlichen Kosten gegenüber gestellt. Ziel ist es, den Betrag zu ermitteln, der für die „Entlohnung“ der Quote maximal zur Verfügung steht. Wie im Einzelnen vorzugehen ist, erläutern wir nachfolgend am Beispiel des 6500kg-Betriebs (Betrieb A). Der Rechengang unterscheidet sich je nach dem, ob die Herde aufgestockt wird oder die Milchleistung gesteigert wird.

**Tabelle 2: Landwirt A: Differenz zwischen Leistungen und variablen Kosten bei Ist-Leistung und angestrebter Leistung für das Jahr 2006**

Position	6500 kg		7000 kg	
	€/Tier	€/kg Milch	€/Tier	€/kg Milch
<b>Leistungen</b>				
Milch	1820	0,280	1960	0,28
Kuhkalb	25	0,004	25	0,004
Bullenkalb	62	0,010	62	0,009
Altkuh	112	0,017	120	0,017
<b>Summe Leistungen</b>	<b>2020</b>	<b>0,311</b>	<b>2168</b>	<b>0,310</b>
<b>Kosten</b>				
<b>Direktkosten</b>				
Bestandsergänzung	319	0,049	351	0,050
<b>Futter</b>				
Lstg.futter	295	0,045	330	0,047
Mineralfutter	9	0,001	12	0,002
Grundfutter	337	0,052	341	0,049
<b>Summe Futterkosten</b>	<b>641</b>	<b>0,099</b>	<b>682</b>	<b>0,097</b>
Besamung	34	0,005	36	0,005
Tierarzt	90	0,014	92	0,013
MLP, Beiträge, sonst.	32	0,005	32	0,005
Wasser, Energie	98	0,015	99	0,014
Zinsanspruch	13	0,002	13	0,002
<b>Summe Direktkosten</b>	<b>1227</b>	<b>0,189</b>	<b>1305</b>	<b>0,186</b>
<b>Var. Arbeitserledigungskosten</b>				
Var. Maschinenkosten	71	0,011	73	0,010
Lohn(an)satz	414	0,064	417	0,060
Berufsgenossenschaft	7	0,001	7	0,001
<b>Summe var. Arbeitserl.kosten</b>	<b>492</b>	<b>0,076</b>	<b>497</b>	<b>0,071</b>
<b>Summe Kosten</b>	<b>1719</b>	<b>0,264</b>	<b>1802</b>	<b>0,257</b>
<b>Leistungs-Kosten-Differenz</b>	<b>301</b>	<b>0,046</b>	<b>366</b>	<b>0,052</b>

Preise: Milch 28 ct/kg, Kuhkalb 53 €, Bullenkalb 130, Altkuh 400 €, Färsen 1130 € bzw. 1170 €  
Remontierung 28% bzw. 30%

### *Herdenaufstockung*

Im Fall der **Herdenaufstockung** ist die Rechnung einfach, wenn freie Stallplätze vorhanden sind: Ausgangspunkt ist die direktkostenfreie Leistung aus der Betriebszweigabrechnung (siehe Tabelle 2), also die Differenz aus Erlösen und den leicht zuteilbaren variablen Kosten wie Futterkosten, Kosten der Bestandsergänzung, Tierarzkosten etc. Hiervon werden weitere variable Kosten abgezogen – im Wesentlichen die zusätzlichen Arbeitserledigungskosten (variable Maschinenkosten, Lohnansatz, Berufsgenossenschaftsbeitrag). Der sich dann ergebende Betrag (genannt Leistungs-Kosten-Differenz) ist der Betrag, der für die „Entlohnung“ der Quote zur Verfügung steht, denn die „Entlohnungen“ (Kosten) aller anderen Produktionsfaktoren sind ja vorher schon abgezogen worden. Ökonomen sprechen hier auch von der „Quotenrente“. Wenn zusätzliche Fixkosten entstehen (etwa für eine Stallerweiterung), müssten diese auch noch in Abzug gebracht werden, aber wir nehmen ja an, dass genügend Stallraum vorhanden ist. Für Betrieb A ergibt sich eine „Quotenrente“ von jährlich 301 €/Kuh oder 4,6 ct/kg Milch bei einer Milchleistung von 6500 kg (siehe Tabelle 2). Diesen Betrag erhält der Landwirt jedes Jahr, wenn auch nicht unbedingt in gleicher Höhe, solange es die Quotenregelung gibt. Angesichts sinkender Milchpreise wird die Quotenrente aller Voraussicht nach im Laufe der nächsten Jahre fallen (siehe Kasten Preisannahmen und Planungszeitraum). Wir gehen davon aus, dass es die Quote nicht ewig gibt und kalkulieren die Quotenrente bis in das Jahr 2014/15. Das Ergebnis dieser Rechnungen ist für Betrieb A in Tabelle 3 zu sehen. Um nun das maximal mögliche Gebot zu berechnen, müssen die Quotenrenten der einzelnen Jahre kapitalisiert werden, das heißt unter Berücksichtigung von Zins und Zinseszins aufsummiert werden. Das geschieht, indem die Quotenrenten in den einzelnen Jahren mit einem Korrekturfaktor (dem so genannten Diskontierungsfaktor) versehen aufsummiert werden. Diese Summe ist der maximal mögliche Kaufpreis für Quote - und somit das maximal vertretbare Gebot an der Börse. Für Betrieb A beträgt dieser Wert 9,6 ct/kg Milch! Und hierbei haben wir, wie gesagt, angenommen, dass ausreichend Stallraum vorhanden ist und daher keine kostspieligen Investitionen nötig sind. Sonst läge das Maximalgebot noch niedriger.

#### **Kasten: Preisannahmen und Planungszeitraum**

##### **Preise**

Die Agrarreform des letzten Jahres sieht in den kommenden Jahren bis 2007 Preissenkungen für die Interventionswaren Butter und Magermilchpulver vor. Außerdem ist zu erwarten, dass durch die Entkopplung der Schlacht- und Bullenprämie die Rentabilität der Bullenkälber sinken wird. Daher wäre es unrealistisch, für alle Jahre gleiche Preise zu unterstellen. Wir haben für zukünftige Jahre mit folgenden Werten gerechnet:

	06/07	07/08	08/09 - 14/15
Milch (€/kg)	0,28	0,26	0,245
Kuhkalb (€/Kalb)	53	45	40
Bullenkalb (€/Kalb)	130	80	60
Altkuh (€/Kuh)	400	400	400

### Planungszeitraum

Der Kauf von Milchquote stellt eine Investition dar, daher muss die Rentabilität eines Kaufs über mehrere Jahre gerechnet werden. Doch wie lange? Da die Quote ein rein politisches Machwerk ist, ist unklar, bis wann es sie noch gibt. Die jüngste Reform der Agrarpolitik hat die Quote bis zum Jahr 2014/15 bestätigt. Was danach geschieht, wissen wir nicht. Wir unterstellen, dass die Quote im Jahr 2014/15 ausläuft und beschränken unsere Berechnungen auf diesen Zeitraum.

**Tabelle 3: Leistungs-Kosten-Differenz (Quotenrente) für Betrieb A in den einzelnen Jahren des Planungszeitraums**

in €/Kuh bzw. kg	6500 kg		7000 kg	
	je Kuh	je kg Milch	je Kuh	je kg Milch
2006/07	301	0,046	366	0,052
2007/08	143	0,022	198	0,028
2008/09-2014/15	34	0,005	81	0,012

### Milchleistungssteigerung

Wenn die Produktionsausdehnung über eine **Milchleistungssteigerung** erfolgt, gestaltet sich die Rechnung etwas komplizierter. Ausgangspunkt ist wiederum die Quotenrente wie oben beschrieben. Nur dass jetzt die Quotenrenten für zwei unterschiedliche Milchleistungsniveaus berechnet werden, im Betrieb A für 6500 kg und 7000 kg/Kuh. Für die Vergleichsrechnung mit der höheren Leistung muss man sich überlegen, welche Positionen der direktkostenfreien Leistung und der variablen Arbeitserledigungskosten sich gegenüber der niedrigeren Milchleistung ändern würden: Die Leistungen aus Milchverkauf steigen aufgrund der höheren Milchleistung. Jedoch wird die Kuh deswegen mehr fressen, öfter ausgewechselt werden müssen und wahrscheinlich häufiger einen Tierarztbesuch benötigen, und mit einem teureren Bullen besamt werden. Außerdem wird wahrscheinlich der Betreuungsaufwand pro Kuh leicht steigen. Die entsprechenden Werte haben wir für Betrieb A bei einer Milchleistung von 7000 kg/Kuh in der rechten Hälfte von Tabelle 2 zusammengestellt. Die jährliche Quotenrente im Wirtschaftsjahr 2006/07 beträgt dann 366 €/Kuh. Jetzt müssen die beiden Quotenrenten je Kuh voneinander abgezogen und durch die zusätzliche Leistung geteilt werden, also  $366 - 301$  €/Kuh geteilt durch die zusätzlichen 500 kg Milch. Das ergibt einen Wert von 13 ct/kg zusätzlich ermolkenener Milch im WJ 2006/07. Diese Berechnung muss man für die einzelnen Jahre anstellen. Anhand der Daten in Tabelle 3 (rechte Spalte) ergeben sich dann folgende Werte: 11 ct/kg in 2007/08 und 9,4 ct/kg in den Folgejahren bis 2014/15.

Wenn man diese Werte kapitalisiert, das heißt mit einem kleinen Korrekturfaktor für Zins und Zinseszins versehen zusammenzählt, ergibt sich ein Wert von ca. 75 ct/kg zusätzlich gemolkener Milch. Häufig wird dieser Wert als Maximalgebot an der Börse empfohlen, wenn die zusätzliche Milch durch Leistungssteigerung ermolken werden soll. Demnach wären Quotenpreise von 70 ct/kg gar nicht jenseits aller betriebswirtschaftlichen Vernunft.

### **Warum 70 ct/kg zu viel sind**

Leider ist diese Schlussfolgerung nicht korrekt, denn es muss noch einen Schritt weitergedacht (und weitergerechnet) werden: Eine Möglichkeit die Kosten deutlich zu senken und den Betriebserfolg zu steigern, ohne Quoten kaufen zu müssen, wird in unseren bisherigen Überlegungen nämlich verschwiegen: Die Herdenleistung steigern und so viele Kühe abschaffen, dass die Quote nicht überliefert wird. Für jemanden, der eigentlich seine Produktion ausdehnen möchte, hört sich das ziemlich brutal an, aber hierin können erhebliche Rationalisierungsreserven liegen. In der üblichen Berechnung des maximal möglichen Kaufpreises für Quote werden diese Rationalisierungsreserven oft fälschlicherweise der Quotenerhöhung zugerechnet. Da diese Vorteile aber auch ohne Quotenkauf erreicht werden können, dürfen diese nicht in das Quotengebot einfließen! Der maximal mögliche Kaufpreis für Quote, die durch Leistungssteigerung ermolken wird, ergibt sich demzufolge so: Quotenrente je Kuh mit gesteigerter Leistung abzüglich Quotenrente je Kuh mit jetziger Leistung abzüglich dem finanziellen Vorteil der Milchleistungssteigerung ohne Quotenzukauf, das alles geteilt durch die angestrebte Leistungssteigerung. Wie im Einzelnen vorzugehen ist, zeigen wir einfach nachvollziehbar an unserem Beispielbetrieb A. Nehmen wir an, Betrieb A möchte seine Herdenleistung um 70000 kg erhöhen, also 500 kg mehr Milch pro Kuh über 140 Kühe. 70000 kg mehr Milch würden bedeuten, dass er 10 Kühe weniger halten müsste, um nicht zu überliefern. Wie das betriebswirtschaftlich zu beurteilen ist, zeigt der untere Teil von Tabelle 4. Bei einer Herde von 130 Kühen mit 7000 kg Milchleistung beträgt die jährliche Leistungs-Kosten-Differenz 47580 € für den ganzen Betriebszweig. Und das sind über 5000 € mehr als der entsprechende Wert für eine Herde von 140 Kühen ohne Leistungssteigerung (42140 €). Diese Rationalisierungsreserve darf nicht der Quotenrente zugerechnet werden, da sie ja auch ohne Quotenzukauf zu realisieren ist! Somit schmilzt die gesamtbetriebliche Quotenrente im Jahr 2006 von den vermeintlichen 9100 € (oder 13 ct/kg) auf 3.660 € ab. Das sind dann nur noch 5,2 ct/kg zusätzlich ermolkenen Milch. Um das Maximalgebot für Quote zu errechnen, muss diese Rechnung für jedes Jahr des Planungszeitraums durchgeführt werden und die errechneten Werte wieder kapitalisiert werden. Für den Landwirt A mit seiner eher unterdurchschnittlichen Herdenleistung ergibt

sich hierfür ein maximal zahlbarer Quotenpreis von 14,3 ct/kg Milchquote! Vor diesem Hintergrund kann man sich schon wundern, warum die Quotenpreise aktuell so hoch sind. Betriebswirtschaftlich ist das nicht zu rechtfertigen.

Landwirt A ist ernüchert: Betriebswirtschaftlich vertretbar sind Gebote bis zu 9,6 ct/kg bei Herdenaufstockung und 14,3 ct/kg bei Leistungssteigerung. Damit wird er wohl an der Börse so schnell keinen Stich machen können. Schauen wir uns nun an, wie viel die anderen beiden Landwirte maximal bieten können.

**Tabelle 4: Wie man die Quotenrente bei Milchleistungssteigerung richtig berechnet (hier für Betrieb A im Jahr 2006)**

<b>Milchquotenkauf (70.000 kg), Leistungssteigerung</b>			
<b>Milchleistung</b>	<b>Kuhzahl</b>	<b>LvKD/Kuh</b>	<b>Summe Betrieb</b>
kg/Kuh	Stück	€/Kuh	€/Betrieb
6500	140	301	<b>42.140</b>
7000	140	366	<b>51.240</b>
<b>Differenz</b>			<b>9.100</b>
<b>Alternative kein Milchquotenkauf, Leistungssteigerung</b>			
<b>Milchleistung</b>	<b>Kuhzahl</b>	<b>LvKD/Kuh</b>	<b>Summe Betrieb</b>
kg/Kuh	Stück	€/Kuh	€/Betrieb
6500	140	301	<b>42.140</b>
7000	130	366	<b>47.580</b>
<b>Differenz</b>			<b>5.440</b>
<b>Quotenrente im Jahr 2006</b>			<b>3.660</b>

### **Höhere Milchleistungen – höhere Gebote?**

**Landwirt B**, dessen Kühe mit 8500 kg eine überdurchschnittliche Leistung haben, ist sich sicher, dass er für Quote doch einiges mehr bieten kann als Landwirt A, dessen Kühe ja im Durchschnitt 2000 kg weniger Milch geben. Er plant, 45.000 kg Milchquote zuzukaufen, und möchte die zusätzliche Milch entweder über eine Herdenvergrößerung oder Leistungssteigerung ermelken. Da er noch Stallplätze für 5-6 Kühe hat, ist die Herdenaufstockung leicht möglich. Eine Leistungssteigerung seiner 90 Kühe um jeweils 500 kg ist durch eine intensivere Kraftfuttergabe, Verbesserung in der Futtevorlage und Erhöhung des genetischen Potenzials über Färsenzukauf sowie durch höheren Zeitaufwand je Tier möglich. Die Quotenrenten (in Form der Leistungs-Kosten-Differenz) für die angestrebte und die jetzige Leistung auf dem Betrieb B in den einzelnen Jahren sind in Tabelle 5 zu sehen. Auch hier ist zu erkennen, dass die zukünftigen Preiserwartungen die Rentabilität drücken werden, dennoch ist offensichtlich eine rentablere Milchproduktion möglich als auf dem Betrieb A. Aus diesen Daten können wieder beide Möglichkeiten der Produktionserweiterungen kalkuliert werden.

**Tabelle 5: Leistungs-Kosten-Differenz (Quotenrente) für Betrieb B in den einzelnen Jahren des Planungszeitraums**

in €/Kuh bzw. kg	8500		9000	
	je Kuh	je kg Milch	je Kuh	je kg Milch
<b>2006/07</b>	554	0,065	615	0,068
<b>2007/08</b>	356	0,038	407	0,045
<b>2008/09-2014/15</b>	216	0,025	260	0,029

Bei einer *Herdenaufstockung* müsste der Landwirt für die zusätzliche Erzeugung von 45.000 kg Quote 6 Kühe mehr mit der jetzigen Leistung halten. Sein maximales Gebot errechnet sich genauso wie die Herdenaufstockung des Landwirts A. Es müssen die Quotenrenten je kg Milch in Tabelle 5 der einzelnen Jahre bis zum Ende des Planungszeitraums kapitalisiert werden. Das ergibt einen maximal vertretbaren Gebotspreis von 24,5 ct/kg. Und dies nur unter der Voraussetzung, dass keine Investitionen in Stall, Einrichtungen oder Maschinen notwendig sind.

Eine *Leistungssteigerung* von 8500 auf 9000 kg über die 90 Kühe würde die angestrebte Produktionsausweitung um 45.000 kg erbringen. Auch Landwirt B muss genau rechnen und die Alternative der Herdenabstockung in sein Kalkül mit einbeziehen, denn auch bei ihm wäre die gleiche Milchproduktion mit weniger Kühen bei höherer Leistung rentabler als die heutige Art der Erzeugung. Die Rechnung, die Landwirt B für jedes Jahr innerhalb des Planungszeitraums vornehmen muss, ist beispielhaft für das Jahr 2006 in Tabelle 6 zu sehen. Auch hier wird wieder angenommen, dass der Landwirt die Leistung seiner 90 Tiere um je 500 kg steigert und Quote zukaft. Dabei erhöht sich seine Differenz zwischen Leistungen und variablen Kosten um 5.490 € allerdings könnte er die Leistungssteigerung auch nutzen, um die gleiche Milcherzeugung mit 85 Kühen mit je 9000 kg Leistung zu betreiben. Dieses würde die Rentabilität des Betriebes um rund 2.400 € erhöhen. Als Differenz dieser beiden Werte ergibt sich die Quotenrente für zusätzliche Milchquote im Jahr 2006, sie beträgt 3.075 € oder 6,83 ct/kg. Für den gesamten Planungszeitraum ergibt sich durch Kapitalisierung eine Quotenrente von 27,1 ct/kg Milch, die gleichzeitig das maximale Gebot an der Börse darstellt. Auch wenn Landwirt B an die Grenzen seiner Rentabilität gegangen wäre und sein Maximalgebot abgegeben hätte, Quote hätte er in den letzten Jahren in den allermeisten Quotenbezirken nicht erhalten. Dennoch: die Maximalgebote sind deutlich höher als bei Landwirt A. Das bedeutet: Höhere Milchleistungen ermöglichen höhere Gebote.

Tabelle 6: Berechnung der Quotenrente im Jahr 2006 für Betrieb B bei Milchleistungssteigerung

<b>Milchquotenkauf (45.000 kg), Leistungssteigerung</b>			
Milchleistung	Kuhzahl	LvKD/Kuh	Summe Betrieb
kg/Kuh	Stück	€/Kuh	€/Betrieb
8500	90	554	<b>49.860</b>
9000	90	615	<b>55.350</b>
<b>Differenz</b>			<b>5.490</b>
<b>Alternative kein Milchquotenkauf, Leistungssteigerung</b>			
Milchleistung	Kuhzahl	LvKD/Kuh	Summe Betrieb
kg/Kuh	Stück	€/Kuh	€/Betrieb
8500	90	554	<b>49.860</b>
9000	85	615	<b>52.275</b>
<b>Differenz</b>			<b>2.415</b>
<b>Quotenrente im Jahr 2006</b>			<b>3.075</b>

### Spitzenleistungen rechtfertigen keine Spitzengebote!

Die Rechnung für **Landwirt C** müsste aber doch eigentlich besser aussehen? Wenn ein Betrieb in der Lage ist, hohe Preise für Quote zu zahlen, dann doch wohl ein Betrieb mit einer Durchschnittsleistung von 10.500 kg? Landwirt C plant, die Milcherzeugung um 55.000 kg zu erhöhen. Dazu kann er seine vorhandenen freien 5-6 Stallplätze belegen. Eine Erhöhung der Leistung ist kurzfristig nicht drin. Deshalb schließen wir diese Maßnahme aus. Die jährlichen Quotenrenten wurden in Tabelle 7 berechnet. Aufgrund der hohen Leistung ist die Rentabilität im Vergleich zu den Landwirten A und B am höchsten und folglich kann Landwirt C auch vergleichsweise hoch bieten. Dennoch: das Maximalgebot für zusätzliche Milchquote liegt mit 31,4 ct/kg nur geringfügig über dem von Landwirt B. Fazit: Auch Höchstleistungen rechtfertigen keine Gebote in der Größenordnung, wie wir sie zurzeit an den Börsen beobachten. Die Bäume wachsen halt **nicht** in den Himmel.

Tabelle 7: Leistungs-Kosten-Differenz (Quotenrente) für Betrieb C in den einzelnen Jahren des Planungszeitraums

in €/Kuh bzw. kg	10500	
	je Kuh	je kg Milch
<b>2006/07</b>	772	0,074
<b>2007/08</b>	535	0,051
<b>2008/09-2014/15</b>	365	0,035

### Fazit

Die Gebote, die die drei Landwirte maximal abgeben können, sind in Tabelle 8 noch einmal zusammengefasst. Noch einmal: Gebote bis zu dieser Höhe sind nur rentabel, wenn die Gebäudeplätze vorhanden sind, keine zusätzlichen Investitionen in Maschinen und Geräte durch die Produktionssteigerung notwendig sind und eine Leistungssteigerung einfach



möglich ist. Es sind folglich die günstigsten Möglichkeiten, die für einen Milchviehbetrieb eintreten können. Unsere drei Landwirte sind verblüfft. Sie hätten nicht damit gerechnet, dass sie mit ihren möglichen Geboten derzeit kaum einen Stich an der Börse bekommen würden. Woran liegt es denn dann, dass Quoten so teuer gehandelt werden? Möglicherweise liegt es an der landläufigen Meinung, dass bei Milchleistungssteigerung die Milch mehr oder weniger vorhanden ist und daher ein hohes Gebot, wie es derzeit an den Börsen grassiert, lohnend sei. Unsere drei Landwirte haben verstanden, dass diese landläufige Meinung verkehrt ist und die Rentabilität der Milcherzeugung verschlechtert. Eine andere Erklärung mag darin liegen, dass viele Landwirte schon jetzt überliefern und die hohe Superabgabe zahlen müssen. Durch Quotenkauf wäre man diese Strafzahlung im Handumdrehen los. Die Verlockung ist daher groß, die Superabgabe in das Gebot einfließen zu lassen. Aber dieser Verlockung sollte man widerstehen, denn auch hier gilt: Die Überlieferung könnte man ja auch ohne Quotenkauf abstellen – durch Abstockung der Herde. Der finanzielle Vorteil dieser – zugegebenermaßen unpopulären – Maßnahme darf daher nicht der Quotenrente zugerechnet werden! Somit stellt auch die Überlieferung keine Rechtfertigung für die exorbitanten Quotenpreise dar, die wir zurzeit an den Börsen beobachten.

**Tabelle 8: Maximal mögliche Gebote an der Quotenbörse**

		Maximales Gebot für Milchquote (ct/kg)	
		Erzeugung der zusätzlichen Milch durch:	
	jetzige Milchleistung	Herdenaufstockung	Leistungssteigerung
<b>Betrieb A</b>	6500 kg/Kuh	9,6	14,3
<b>Betrieb B</b>	8500 kg/Kuh	24,5	27,1
<b>Betrieb C</b>	10500 kg/Kuh	31,4	--

Die Empfehlung lautet daher: Solange die Preise so hoch sind, wie sie es zurzeit sind, sollte man kleine Wachstumsschritte in der Milchviehhaltung zurückstellen, weil sie wahrscheinlich nur ausnahmsweise den Gewinn erhöhen und trotzdem viel Kapital binden. Das Kapital sollte lieber zurückgehalten werden, um später die Wachstumsschritte nachzuholen. Große Wachstumssprünge bei Quotenpreisen über 50 ct/kg erscheinen gegenwärtig als reine Geldvernichtung.

Autoren:

Jörg Müller-Scheeßel, Dr. Gunnar Breustedt, Arno Dreesman und Prof. Uwe Latacz-Lohmann

Institut für Agrarökonomie der Universität Kiel